

Factsheet: Quantifizierung des Nutzens der Zeitvorsorge KISS

Ausganglage und Fragestellung

Die demografische und gesellschaftliche Entwicklung stellt Kantone und Gemeinden vor grosse Herausforderungen. Zum einen wird der Anteil der Personen, die auf Betreuung und Pflege angewiesen sind, in den nächsten Jahren ansteigen. Zum andern dürften die Möglichkeiten pflegender und betreuender Angehöriger oder der Nachbarschaftshilfe abnehmen.

Ein Zeitvorsorgesystem kann helfen, die Folgen dieser Entwicklungen abzudämpfen und dazu beitragen, dass ältere Menschen sozial integriert bleiben und länger selbständig bei sich zu Hause leben können. Das Grundprinzip besteht darin, dass entsprechend leistungsfähige Personen hilfsbedürftige Menschen in der praktischen Alltagsbewältigung unterstützen und dafür auf einem individuellen Konto zwar nicht Geld, dafür aber Zeitgutschriften erhalten, die sie bei Bedarf gegen Leistungen anderer Zeitvorsorgender selber wieder einlösen können.

Um über entsprechende Informationen zu verfügen, hat der Verein KISS das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) beauftragt, eine Studie zu erarbeiten, die den finanziellen Nutzen der Tätigkeit einer KISS-Genossenschaft für die Gemeinden im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Analyse quantifiziert.

Methodisches Vorgehen

Die Kosten-Nutzen-Analyse fokussiert auf die Perspektive der Gemeinden und auf sogenannte tangible, d.h. monetarisierte Grössen (z.B. Kosten für Pflege/Betreuung) des Zeitvorsorgesystems. Intangible Faktoren wie ein Gewinn an Lebensqualität, an sozialem Zusammenhalt für die Beteiligten werden in der Studie aufgeführt, aber nicht in Berechnungen miteinbezogen.

In einem ersten Schritt wurde eine Analyse der internationalen Forschungsliteratur zu quantifizierten Kosten und Nutzen von Zeitgutschriftensystemen durchgeführt. In einem zweiten Schritt wurden Daten von zwei seit mehreren Jahren bestehenden KISS-Genossenschaften (Kanton Obwalden und Stadt Luzern) erfasst und mit kantonalen Daten ergänzt. Basierend auf den gesammelten Informationen wurden abschliessend die Kosten- und Nutzengrössen berechnet und zueinander in Beziehung gesetzt.

Ergebnisse

Auf der Grundlage der verschiedenen Analysen lassen sich folgende Resultate festhalten.

Ergebnisse aus der Forschungsliteratur

- Ein Grossteil der Untersuchungen zum sozialen und wirtschaftlichen Nutzen von Zeitgutschriftensystemen stammt aus Grossbritannien, wo «time banks» eine lange Tradition haben und nebst der Betreuung älterer Menschen auch in zahlreichen anderen Settings verankert sind. Viele Studien (z.B. Knapp et al. 2010, 2013; nef 2011) schätzen den Nutzen entsprechender Programme deutlich höher ein als die Kosten für den Aufbau und Betrieb.
- Ein zentraler Schlüssel dafür, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis positiv ausfällt, ist der Umstand, dass durch ein Zeitgutschriftensystem neue Freiwillige gewonnen werden können und nicht einfach eine Substitution der traditionellen «Gratis-»Freiwilligenarbeit erfolgt. Laut Knapp et al. (2013) erhöht ein Zeitgutschriftensystem die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person eine Freiwilligenarbeit aufnimmt, um 4.5%.
- Die einzige Kosten-Nutzen-Analyse aus dem deutschsprachigen Raum stammt von Baaske/Lancaster (2013). Die darin untersuchten Zeitbanken 55+ stehen den KISS-Genossenschaften näher als die britischen Modelle. Anders als die britischen Studien messen Baaske/Lancaster den Wirkungen auf den Ebenen Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt oder Erwerbsintegration keinen Geldwert bei, sondern fokussieren auf zwei Haupteffekte: (1) Prävention und Aktivierung (Vermeiden von Unfällen, längerer Erhalt der Gesundheit) und (2) Vermeidung von Kosten für Gesundheit, Pflege und Betreuung, insbes. längere Nicht-Angewiesenheit auf stationäre Pflege. In die Modellrechnung einbezogen wird letztlich nur die Verzögerung des Heimeintritts. Basierend auf Befragungen ermitteln die Autoren eine Wahrscheinlichkeit der Verzögerung um 1 Jahr bei 2 schweren Fällen pro 100 Zeitbankenmitglieder. Sie gehen dabei – ungeachtet des Volumens der freiwilligen Unterstützungsleistung – von parallel gleichbleibenden professionellen Betreuungs- und Pflegekosten im ambulanten Bereich aus.

Ergebnisse auf der Basis der KISS-Daten

- Unsere empirische Studie zur Quantifizierung des Nutzens der KISS-Genossenschaften auf die öffentliche Hand, insbes. die Gemeinden, orientiert sich am Vorgehen von Baaske/Lancaster (2013) und berücksichtigt als wichtigsten Hebel der Kosten-Nutzen-Rechnung die eingesparten Beiträge in der stationären Pflege.
- Im Referenzjahr 2015 verfügten beide KISS-Genossenschaften über je 180 bis 190 Mitglieder (Total 361). Dabei waren zwischen zirka 40% bzw. 45% als Leistungserbringende und/oder Leistungsbeziehende aktiv. Exklusive der Leistungen, die für den Aufbau und Betrieb des Zeitgutschriftensystems erbracht wurden, leisteten die aktiven KISS-Helfer/innen je Genossenschaft zwischen rund 1'500 und 1'700 Betreuungsstunden, was näherungsweise (ohne Wegzeiten etc.) je einer 80%-Stelle respektive 90%-Stelle entspricht.

■ Für das Jahr 2015 betragen die Kosten im Total über beide untersuchten Genossenschaften CHF 183'490, wovon CHF 51'108 (28%) von den Gemeinden übernommen wurden. Auf der Basis der in den beiden KISS-Genossenschaften Obwalden und Stadt Luzern ermittelten Zahlen und der zugrunde gelegten Annahmen ergeben sich in der aktuellen Konstellation für die beteiligten Gemeinden Kosteneinsparungen von 63'140 CHF pro Jahr, sofern der Pflegeheimeintritt bei einem kleinen Teil der Leistungsbeziehenden (umgelegt als 2% der KISS-Mitglieder, konkret 7.2 Pers.) um 1 Jahr verzögert werden kann. Erfolgt lediglich eine 6-monatige Verzögerung, ist die Bilanz für die Gemeinden knapp positiv (6'016 CHF). Bei einer durchschnittlichen Verzögerung des Heimeintritts im Umfang von 6 bis 12 Monaten zahlt sich in dem Fall die Investition für die Gemeinden aus. Für die beiden anderen öffentlichen Kostenträger Kanton und Bund ergibt sich durchwegs eine positive Bilanz. Dies aufgrund ihrer fehlenden Finanzierungsbeteiligung an den KISS-Genossenschaften. Beide profitieren durch den verzögerten Heimeintritt, indem bei ihnen Beiträge an die Versorgungseinrichtungen eingespart werden, ohne dass sie (bisher) Beiträge an das Zeitvorsorgesystem entrichten.

Tabelle: Grundlagen und empirisch ermittelte Kosten-Nutzen-Bilanz von verzögerten Heimeintritten

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Zeitgutschriftensysteme			
Gesamtkosten pro Jahr	183'490	183'490	183'490
Gemeindebeitrag pro Jahr (abs.)	51'108	51'108	51'108
Anzahl Genossenschaftsmitglieder	361	361	361
Anzahl Personen mit verzögertem Heimeintritt (Annahme: 2% der KISS-Mitglieder)	7.2	7.2	7.2
Verzögerung in Jahren pro Mitglied	0.25	0.5	1
Ambulante Versorgung + Betreuung im Rahmen von KISS (A)			
Gemeindebeitrag in CHF	54'616	58'123	65'139
Stationäre Versorgung (B)			
Gemeindebeitrag in CHF	32'070	64'139	128'279
Kostenbilanz (Nettonutzen = B - A)			
Kostensparnis für die Gemeinden in CHF	-22'546	6'016	63'140
Kostensparnis für die Gemeinden pro KISS-Mitglied in CHF	-62	17	175

Quellen: Prov. Erfolgsrechnung 2015 der KISS-Genossenschaften OW/Stadt LU, Baaske/Lancaster (2013), LUSTAT - Spitex-Statistik Kt. LU/Gesundheitsamt Kt. OW (2014), SOMED Kt. LU/OW (2014), HSLU (2015); Berechnungen BASS

Kann eine 12-monatige Verzögerung des Heimeintritts bei einem höheren Anteil als bei 2% erreicht werden, steigt die Kostensparnis der Gemeinden entsprechend an (z.B. bei 5% auf 234'513 CHF). Das Mitgliederwachstum in den KISS-Genossenschaften führt bei sinkenden Durchschnittskosten dazu, dass der Nutzen für die Gemeinden in der Zukunft noch grösser ausfällt als in der aktuellen Konstellation.

■ Neben der Verzögerung des Heimeintritts sind verschiedene (qualitative) Nutzen des Zeitvorsorgesystems zu erwähnen, die im Rahmen der Studie aus diversen Gründen (u.a. Genauigkeit der Daten) nicht quantifiziert wurden:

- Auf der individuellen Ebene kann sowohl bei den Leistungsbeziehenden als auch bei den Leistungserbringenden die Lebensqualität durch die regelmässigen Sozialkontakte (Erleichterung, Aktivierung, Sinnstiftung, Wertschätzung, Abwechslung etc.) positiv beeinflusst werden.
- Auf der gesellschaftlichen Ebene kann der soziale Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Generationen erhöht werden.
- Die KISS-Genossenschaften haben das Potential, neue Freiwillige zu rekrutieren. In Luzern hatten 88% der Leistungserbringenden bisher keine Freiwilligenarbeit geleistet, in Obwalden 43%. Müssten deren Leistungen zu Marktpreisen eingekauft werden, hätte dies für die Finanzierungsträger Mehrkostenfolgen.
- Bei einem geschätzten Anteil von rund 50% der geleisteten Stunden wurden Angehörige oder Nachbarn entlastet. Je nach deren Situation könnten die entlasteten Personen in einem (Teil-)Umfang der Entlastung einer erwerbswirtschaftlichen Arbeit nachgehen, was sich volkswirtschaftlich positiv auswirkt.

Schlussbemerkungen

Aufgrund der empirisch verfügbaren Daten ergibt sich für die Gemeinden bei ihrer aktuellen Beteiligung an KISS ein positiver Nutzen, sofern sich bei 2% der KISS-Mitglieder ein Pflegeheimeintritt um mindestens 6 Monate verzögert. Diese Grössenordnung erscheint uns plausibel und erreichbar zu sein. Für Bund und Kantone, die sich bisher nicht an den Kosten beteiligen, ist der Nutzen in jedem Fall positiv. Dabei würden wir unsere Kosten-Nutzen-Analyse als vergleichsweise «defensiv» beurteilen, da wir bewusst darauf verzichtet haben, schwierig monetarisierbaren Nutzen (Gewinn an Lebensqualität) einen Geldwert beizumessen. Insgesamt bietet das Zeitvorsorgesystem eine gute Möglichkeit, neue Freiwillige zu gewinnen und das Potential der ambulanten Unterstützung auszuschöpfen, damit betreuungsbedürftige Personen länger in ihrem eigenen Haushalt leben können.